

Fushigi no Amane – Amane, die Wundersame

Kunst-Ausstellung über schwere Behinderung und die Kraft der Liebe

Solche Bilder haben Sie noch nie gesehen! Gemeinsam mit der Japanischen Fraueninitiative Berlin präsentiert die Lebenshilfe von Februar bis März 2017 farbige Kupferstiche von Hiromi Yamaguchi. Thema der in Osaka lebenden Künstlerin ist das Leben mit ihrer Tochter Amane. Yamaguchis erstes und einziges Kind war aufgrund eines Geburtsfehlers schwerst behindert und starb im Jahr 2000 mit nur 19 Jahren.

Hiromi Yamaguchis Lebenswerk spiegelt nicht nur Amanes starken Lebenswillen wider, sondern auch die Liebe ihrer Mutter und die Kraft ihrer Familie. Die kleinformatigen Bilder zeigen ein hübsches Mädchen mit großen, dunklen Augen in einem ernstesten Gesicht – mal allein, meistens jedoch in den Armen ihrer Mutter. Auffällig sind die seltsam verdrehten Glieder.

Nach der Geburt gaben die Ärzte Amane nur ein paar Tage zu leben. Ihr Gehirn sei zu stark geschädigt, teilten sie den Eltern mit. Amanes zarter Körper wurde von starken Krämpfen geschüttelt. Nie lernte sie, ihre Arme und Beine zu gebrauchen, zu lachen oder auch nur ihren Kopf zu heben. Ständig drohte, ihre Atmung zu versagen. Um besser atmen zu können, brauchte sie Körperkontakt und musste ständig im Arm gehalten werden. „Alles, was sie konnte, war zu sehen und zu hören“, erzählt ihre Mutter. Belohnung sei es für sie gewesen, wenn sie in Amanes Gesicht den Anflug eines Lächelns wahrnahm.

Die Pflege rund um die Uhr zehrte an den Kräften, vor allem wenn Amane Tag und Nacht schrie. Als ihre Tochter ein Jahr alt war, entschied sich Hiromi Yamaguchi, ihren Beruf als Lehrerin aufzugeben: „Wenn ihr nur ein so kurzes Leben beschieden sein sollte, wollte ich so viel Zeit wie möglich mit ihr verbringen.“ Ihr Mann, ein Verleger, reduzierte seine Arbeitszeit, um seine Frau zu unterstützen.

Weil sie die Wohnung anfangs nicht verlassen konnte, war die Familie

isoliert. Hiromi Yamaguchi bekam Depressionen. Zur Rettung und zum Tor zur Welt wurde ein kleiner Newsletter, den sie gemeinsam mit ihrem Mann herausgab. Grundlage waren ihr Tagebuch, in dem sie ihren Alltag mit Amane dokumentierte, und



„Lilienkreise“ von Hiromi Yamaguchi

Zeichnungen, die sie täglich mit einer Hand anfertigte, während sie im anderen Arm Amane hielt. Durch den Newsletter erfuhren immer mehr Menschen von Amane und nahmen Anteil an ihrem Leben. Später besuchte das Mädchen – wenn ihr Gesundheitszustand es zuließ – stundenweise eine reguläre Schule. So lernten auch ihre Mitschüler und deren Eltern, was es bedeuten kann, mit einer Behinderung zu leben.

Die Kraft für die alles beanspruchende Pflege bezog Hiromi Yamaguchi aus ihren Zeichnungen. Als Amane 15 Jahre alt war, entdeckte Yamaguchi den Kupferstich als neue Ausdrucksform und besuchte von 1996 bis 2002 Radierkurse. Die strenge Technik des Kupferstichs passe genau zu Amane, die ein hartes Leben gelebt gehabt habe, so die Künstlerin.

Die Idee zu einer Ausstellung entstand nach Amanes Tod, als der trauernde Vater in einer Galerie mit den Bildern

einen Gedenkbaum für seine Tochter schuf. In der Kunst lebt Amane weiter. Viele Menschen haben sie in Ausstellungen in Japan, Paris, Shanghai, Singapur und im Frühjahr 2016 zum ersten Mal in Berlin kennen gelernt.

Hiromi Yamaguchi ist eine warmherzige, humorvolle und starke Persönlichkeit. Mit ihren Bildern will sie andere Menschen ermutigen, Herausforderungen im Leben anzunehmen und als Chance zu nutzen: „Amane war völlig abhängig von der Pflege ihrer Eltern. Ihre Augen zeigten jedoch einen starken Willen zum Leben und waren voller Ausstrahlung. Die Arme und Beine waren zwar krumm und verdreht wie Weinreben, aber die Formen waren einfach wunderschön. Diese Empfindung der Schönheit hat mich zum Zeichnen angetrieben. Amanes Lebenswille und ihre Schönheit erfüllen mich immer noch und sind die Quelle meiner Zeichnungen. Ich hoffe, dass Amane weiterhin viele Menschen treffen kann.“

Nach Amanes Tod hätten viele Freunde gesagt, Amane habe nur durch die Liebe ihrer Eltern 19 Jahre leben können. Es sei umgekehrt, sagt Hiromi Yamaguchi voller Liebe und Dankbarkeit.

Christiane Müller-Zurek

Wenn Sie die Ausstellung ansehen möchten, bitten wir um vorherige Anmeldung bei Christiane Müller-Zurek unter Telefon 030. 82 99 98-181 oder christiane.mueller-zurek@lebenshilfe-berlin.de.

Ort: Geschäftsstelle der Lebenshilfe Berlin
Dauer: Februar bis März 2017